

Fest der Sehnsucht (Pfingsten 2009 in der Dominikanerkirche)

Lassen Sie das Leben rein

Es wird ihnen, liebe Zuhörer(innen), in der letzten Zeit auch ein Werbeprospekt von *Unitymedia*, „unserem Kabelbetreiber“, ins Haus geflattert sein. Die schöne junge Frau, die uns den digitalen Kabelanschluss von *Unitymedia* näher bringen möchte, hält mir einen prächtigen Tulpenstrauß entgegen. Wann habe ich das letzte Mal meiner Frau einen solchen Ausbund an knospendem Leben mitgebracht, an Buntheit und Leben. „Lassen Sie das Leben rein!“ Lassen Sie blühen, bei sich einzahlen, was doch nur darauf wartet, Leben in ihr Leben zu bringen und es bunt zu machen. Tatsächlich, ich müsste mir nur das Programm 3play 10.000 bis zum 30.04.2009 „gesichert“ haben. Das ist die Headline über der Doppelseite, die mir erklärt, was ich mir das für nur 25€ alles sichern könnte.

Sehnsucht nach Leben

Vielleicht haben auch Sie sich dabei ertappt, wie Ihr Blick länger und mit mehr Wohlgefallen auf diesem „Lebens-Angebot“ ruhte, als Sie es sich eigentlich hätten erlauben wollen. Natürlich ist das unter unserem Niveau, diese plumpe Annäherung. Aber sie macht uns tatsächlich an; sie knipst unsere Lebenssehnsucht an, unser Verlangen nach mehr Leben – wie jede erfolgreiche Reklame. Ehe wir jetzt medien- und sozialkritisch werden: Es ist doch auch schön, so angemacht zu werden! Dass meine Sehnsucht nach Leben gleich missbraucht werden soll, dagegen kann ich mich ja wehren. Aber zunächst einmal: Wie schön, wie reizvoll, wenn diese Sehnsucht angesprochen, wenn sie hervorgelockt wird. Wie schön, wenn mich etwas, wenn Du oder Sie mich so berührt, dass die Sehnsucht angemacht wird, *angesteckt* wird: mit diesem Feuer, das nicht verbrennt, wenn es in mir lebendig brennt und mich dann erleben lässt, wie ich in meinem Lebens-Verlangen lebendig werde, in bitter-süßer Sehnsucht nach diesem Mehr, das mir fehlt und das doch schon in mir ist. Sonst könnte ich ja nicht danach verlangen.

Sehnsucht ansteckend – angesteckt

Die kleinen Flammen, die da zu Pfingsten über die in ihrer Angst Vergrabenen kommen: natürlich sind sie das Symbol für dieses Ansteckende, für ansteckende Sehnsucht, und dafür, wie diese Sehnsucht schon angesteckt ist und deshalb so erfüllend in uns brennt.

Warum die Flammen auf den Bildern immer nur auf die Köpfe herabkommen? Weil man sich nicht recht traut sich vorzustellen, dass sie uns im Bauch entzünden? Dass sie alles entzünden? Der *brennende Dornbusch* ist das andere Symbol. Alles steht in Flammen, aber es verbrennt nicht: die Dornen, das dürre Gestrüpp in den Wüstengegenden unseres Lebens, Entbehrungen und Lebensnot, das Tote und Beziehungsfeindliche, alles steht in Lebens-Flammen. Da ist heiliger Boden; man sollte die Schuhe ausziehen, den Boden berühren, dass er uns trägt, dass die Flammen uns wohltuend und eben nicht zerstörerisch umhüllen, durchglühen. Denn darin ist Gott, JHWH und seine heilige Ruach, sein ansteckender, anmachender Geist. Und wir sollen ihm nicht nur den Kopf darbieten.

Sehnsuchs-Fest

Pfingsten ist das Sehnsuchs-Fest, das Fest der angesteckten Sehnsucht. Für uns mehr denn je Fest der Sehnsucht nach dem, was uns fehlt. Kann man das feiern. Ja; weil es doch schon da ist, wenn in uns die Sehnsucht „angemacht“ wird, wenn wir in ihr lebendig werden, aufleben, wissen, spüren, wohin und wonach es in uns verlangt; wonach es – so ja schon Paulus – in uns seufzt, wonach die Schöpfung in uns seufzt, weil sie immer noch in Geburtswehen liegt (Röm 8,22). Der Heilige Geist gibt dem Sehnen eine Richtung, dem Seufzen einen „Adressaten“, sagt Paulus. Ach ja! Wenn man die Kirche anschaut, käme man eher auf den Gedanken, er zähme es, kanalisiere es bis zur Unkenntlichkeit, eben bis zur bloßen Kopf-Sehnsucht.

Diese sehnsuchtslose, unberührte, unangesteckte, uninspirierte Kirche! Feiern wir unsere Sehnsucht nach einem neuen Pfingsten für unsere Kirche! Überall wird diese Sehnsucht gefeiert, oft außerhalb der Kirche, unter brutalem Missbrauch dieser Sehnsucht nach dem neuen Pfingsten. In Lateinamerika kann man das sehen: Sehnsuchtskirchen, berührt und finanziert von den Verheißenungen des nordamerikanischen Kapitalismus und von denen, die diese Sehnsucht politisch kanalisieren wollen.

Aber das ist zu einseitig, zu missgünstig. Wir müssten genauer hinschauen auf die Pfingstkirchen in den jungen, sehnsuchtvollen Ländern mit den „hungrigen“ jungen Menschen. Hinschauen darauf, wo und wie die Sehnsucht der Satten „ausgebrannt“ ist.

Gottes Flammen

Wie haben „wir“ uns an der Sehnsucht versündigt – aber was heißt da schon Wir –, da die Sehnsucht des Bauches von der des Kopfes abgespalten wurde. Diese „ewige“ Angst vor dem Eros: So als mache er der wahren Sehnsucht nach Gott Konkurrenz, als verliere die „geistliche“ Sehnsucht ihre Energie, wenn man sich der „fleischlichen“ öffnet. Als ob es nicht oft genug umgekehrt ist.

Ja, die leibhafte Sehnsucht kann zerstörerisch werden. Wer wüsste es nicht. Ihr zu „verfallen“ kann Menschen verbrennen, Häuser und Familien verbrennen, Leben verbrennen. Sehnsucht ist gefährlich, muss gehütet werden, aber darf nicht halbiert werden. Sonst treibt man dem Leib den Geist aus – und der Sehnsucht das Leben, die Gottes-Flammen. Aber die Sehnsuchts-Erfahrenen wissen auch – wie es in einem alten Tagesgebet aus Schottland heißt, wie es Gott anspricht, sehnsüchtig herbeiruft:

Gott, dem jedes Herz offen steht, jedes Wollen ruft zu Dir, und kein Geheimnis ist dir verborgen.“

Jede Sehnsucht ruft nach dir

Tatsächlich, jedes Wollen, jede Sehnsucht ruft nach Ihm. Und wenn wir die Sehnsucht nach Ihm feiern, spüren und hören wir vielleicht, wie sie nach Ihm ruft, was sie da herbeiruft, was schon das Seufzen unserer Leiber in den Geburtswehen unseres Lebens herraft: Dass wir nicht verloren wären, nicht so schrecklich bedeutungslos, dass eine oder einer, das Er (vielleicht Sie) auf uns schaue, unsere Schönheit und Gutheit in sich aufnehme und hüte, so dass sie nicht verloren ist, dass sie nicht ausbrennt zu Asche.

Ja, man versucht uns diese Sehnsucht auszureden, uns weiß zu machen, dass es nur darauf ankomme, *jetzt* auf seine Kosten zu kommen. Wie sehnachtslos und lebensfeindlich! Spüren sie nicht dieses elementare Verlangen, anzukommen, ohne verloren zu gehen; umarmt zu werden in der Gewissheit, dass nichts mehr uns trennen kann: das Leben nicht und der Tod erst recht nicht (vgl. Röm 8,37–39)?

Wir feiern die größere Sehnsucht, um uns nicht von ihr abbringen zu lassen; darauf zu achten, wie sie in uns lebendig wird, „angemacht“ wird; wie man sie missbraucht, wie man sie hütet, wie man sie teilt. Und wir feiern diese Sehnsucht, damit sie nicht ausbrennt, damit sie uns nicht verbrennt. Wir feiern die Hoffnung, dass Er, der brennende Dornbusch, uns Anteil haben lässt an dem Feuer, das nie erlischt und nicht verbrennt, aber unendlich lebendig macht. Wir feiern Seinen heiligen Geist, die „Anzahlung“ auf das

Leben (vgl. 2 Kor 1,22; 5,5), von dem wir gerade erst eine Ahnung haben – und nach dem wir doch so ein lebendiges, hier und jetzt nicht zu stillendes Verlangen hegen.

JÜRGEN WERBICK